

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verleger: Theodor Wolff in Berlin
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin

Erbitterte Nachkämpfe an der Somme.

Wittlich, Großes Hauptquartier, 8. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Kanals von La Bassée bis in die Gegend von Rosos herrschte lebhafteste Feuerstätigkeit.

Zwischen Thiepval und der Somme, besonders bei Pozières, bei Baginville-Petit und südlich von Maucupas setzte der Feind seine heftigen Angriffe fort. Sie führten an einzelnen Stellen zu erbitterten Nachkämpfen, die im wesentlichen zu unseren Gunsten entschieden sind, nur an einzelnen Stellen, so bei Pozières und südlich von dem, wird noch gekämpft.

Südlich der Somme wurden vorwärts französische Handgranatenabteilungen bei Estrées und Concourt abgewiesen.

Im Maas-Gebiet war der Artilleriekampf beiderseits des Flusses sehr lebhaft. Nordwestlich, westlich und südwestlich des früheren Werkes Thiaumont drachen feindliche Angriffe in unserem Feuer vollkommen zusammen, weiter südlich wurden Angriffsabteilungen im Keime erstickt. Mehrere hundert Gefangene sind eingebracht.

Ein englischer Flugzeug fiel südlich von Cambrai in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Am Serwetsch-Abchnitt und südlich davon wurde

die Feuerstätigkeit geteilt lebhafter; feindliche Einzelaufgriffe wurden abgeschlagen.

Wiederholte Bemühungen der Russen, bei Jarceze (am Stachod) Boden zu gewinnen, blieben erfolglos. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Westlich von Rucel sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange.

Nordwestlich von Jaloze sind feindliche Angriffe gescheitert. Südlich von Jaloze wurde im Bereich mit Truppen der Armee des Generals Grafen v. Bothmer dem russischen Vordringen durch Gegenangriff Halt geboten; hier sind 9 Offiziere, über 700 Mann gefangen genommen und 5 Maschinengewehre erbeutet.

Front des Feldmarschallentaus Erzherzog Karl.

Südlich des Dnjestr sind starke russische Kräfte gegen die Linie Tlumacz-Cittynia zum Angriff vorgegangen. Die verbündeten Truppen haben vorbereitete rückwärtige Stellungen bezogen.

In den Karpaten sind beiderseits des Biath-Cjetermosz-Zales die erzwungenen Vorteile erweitert worden.

Balkankriegsschauplatz.

Abgesehen von Vorkampfstellen in der Gegend von Riumnica (westlich des Barbar) keine Ereignisse.

Dritte Serbereileitung. (W. Z. B.)

Sommer in Ungarn.

Von unserem nach Ungarn entsandten Sonderberichterstatter

Aago Madelung. (Madelung verbot.)

□ Budapest, Anfang August 1916.

Auf den Feldern steht der Weizen in seinen runden Ähren. Die Ähren reifen in den hochgehenden Stoppelweiden da, die den Feldern umgeben und voll des für uns so heiligen Weizenkörns. Auch dem Schnitt entziehen sich Gewitter mit Regen und Stille. Der Himmel will es so, sagt man, damit der Mais gedeihe und in den Hundstagen nicht vermachte. Die haben heute ihren Anfang genommen. Blau ist der Himmel wie ein tiefblauer Himmel, das keine Wolken kennt. Der Sonnengott steht gütig über uns. Es ist anständig heiß, das wird niemand leugnen. Es ist Zeit, den Weizen zu bergen. Man ist dabei. In einigen Wochen gibt es heuriges Weizenmehl, wenn es notwendig wäre, sogar übermorgen.

Die Durchschnittsernte von Weizen in Ungarn beträgt 36 Millionen Doppelzentner, die Maisernte ungefähr ebensoviel. Wie wird die diesjährige Ernte ausfallen? Aus mehreren Gründen eine schwierige Frage: die Anbaufläche ist, kann man annehmen, etwas kleiner als sonst und die Bodenbearbeitung vielleicht etwas weniger gründlich. Dafür soll aber Wachstum und Reifezeit, das normale entsprechen, so daß die ungarische Ernte, als Kriegsernte betrachtet, eine durchaus befriedigende genannt werden darf. Wenn in positiven Zusammenhängen Regen fällt, wird auch der Mais zu seiner Reife Anlaß geben. Doch die Landwirte in allen Ländern und zu allen Zeiten sind immer mit Wetter und Ernte unzufrieden gewesen. Ich kann es jedenfalls von meinen Vorfahren behaupten, obgleich sie auf die Frage, was für einen Beruf sie wählen würden, falls sie das Leben wieder von vorn anfangen sollten, die entscheidende Antwort gegeben haben: Landwirtschaft! Wenn mir diese Wahl offen bliebe, würde ich das selbe wählen und mich in Ungarn niederlassen, denn Ungarn ist das geliebte Land.

So früher Ausländer sich besonders für Grundbesitz in Ungarn interessiert haben, weiß ich nicht. Hier und da hat wohl jemand ein Jagdort oder einen Weingarten erworben, aber Bodenankauf in größerem Stil haben nicht stattgefunden. Dies ist in der letzten Zeit anders geworden, indem deutsches Kapital sich mit steigendem Interesse um ungarischen Grundbesitz bemüht. Von allen Meeren ist der Boden der ungarischen Gegend. Er stellt sie feinen Mann ganz kalt, wenn dieser ihn schadenlos bezieht, er trägt in den meisten Fällen geduldig den Jins des ganzen Ankaufsbetrages und läßt den Wert noch obendrein des Auskommens finden. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Ertragsfähigkeit des ungarischen Bodens um mehr als das Zweifache gesteigert werden kann und eine unerwartete Getreideertragssteigerung zu erwarten ist. Wenn die Bodenpreise im finanziell weniger begünstigten Deutschland als Ausgangspunkt dienen, verheißt man, daß deutsches Kapital sich von ungarischen Boden angezogen fühlt. Wird doch hier für guten Weizen- und Maisboden nur etwa 1000 Kronen für das Katastralmaß = 5760 Quadratmeter verlangt, was beim heutigen Kurs nur 700 Mark ausmacht.

Es mag wohl immer in einem jeden aufwachsenden und die Scholle heimstehenden Volk verschiedene Gefühle erweckt haben, wenn Fremde, seien sie auch die besten Freunde, in größerem Umfang sich auf dem Boden des Nachbarn niederlassen. Denn der Boden ist beinahe wie die Geliebte, ja, wie

das eigene Kind, die man auch ungerne mit jemand teilt, wenn er nicht Freund und Wahlbruder ist. Nun sind Ungarn und Deutschland Bundesgenossen, die in den Karpaten ihren Bund mit Blut befestigt haben. Ausfreunde darf man wohl die beiden Freunde nennen, denn es liegen Seite an Seite gekämpft, in Litungen und auf den Karpatenhöhen diese deutsche Grenadiere und ungarische Kompanien. Ob die Ausfreunde auch über die Kampferfreundschaft hinaus Wahlbruder sind, hängt von der gegenseitigen Anpaarungsfähigkeit ab, denn die Wahlbruderschaft ist eine Lebensverpflichtung, ein gegenseitiger festlicher Ausgleich, der über die Freundschaft hinaus geht, die Deutschen, die sich auf ungarischem Boden ansiedeln, durch ihre Tüchtigkeit zur Hebung und größeren Entfaltung der ungarischen Landwirtschaft beitragen werden, heißt aber gleichzeitig, daß die deutschen Güterbesitzer auf ungarischem Boden für die dem Magdarentum eigenen Umgangsformen und besondere Lebensart ein brüderliches Verständnis zeigen werden.

Es ist Sommer in Ungarn. Heiß brennt die Sonne, bis der Abend die Hitze löst. Auf dem Korlo unter den Klazienbäumen in der prächtig schönem Stadt Budapest ist es Promenadezeit. Wer nicht schon in der Sommerfrische ist, geht Atem holen auf dem Korlo, geht Wärme wechseln und Liebesworte flüstern. Die Töne der Zigeunerkapellen klingen durch die Alleen. Frauenaugen leuchten tief und glanzvoll, und die lächelnde Lippen zeigen, offenbar weißbühnte, kleine Risse und helle, zarte Strömchen. Schön sind die ungarischen Frauen, schon ist, daß sie es zeigen dürfen, schon, daß sie in erster Zeit einen Liebeswunsch an Lebensfreude bewahrt haben.

Aber allmählich sichten sich in diesen Tagen die Reihen auf dem Korlo. Aber es kann, reist fort, auf das Land, in andere, nach Wien und Berlin. Man reist noch weiter und anders. Es ist eine Zeit der Reiten und des Nachdenkens, dieser Sommer in Ungarn, dem vergangenen nicht ähnlich.

Joßes „Siegessicherheit“.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

✕ Rotterdam, 8. Juli.

Joßes teilte Vertretern der amerikanischen Presse folgendes mit: „Wir wissen gewiß, daß unsere Feinde ihre letzten Bemühungen einbringen. Es ist ihnen nicht mehr möglich, wie sie es früher taten, ihre Methoden von einem Ort nach dem anderen gehen zu lassen. Es ist nicht meine Sache zu sagen, wie lange der Krieg dauern wird. Vielleicht vergeht Wochen, vielleicht nur wenige Tage. Bis die endgültige Entscheidung der Kräfte des Feindes kommt. Es steht fest, daß diese Entscheidung eintreten wird, die Feinde wissen ebenso gut wie wir, daß der Wendepunkt bereits erreicht ist. (1) Unser Band ist jetzt entschlossen, den Krieg siegreich zu beenden.“

Paris, 8. August. (W. Z. B.)

Der Nationalrat der sozialistischen Partei hat mit 1820 gegen 1075 Stimmen die Priorität für einen vom Minister Sembat unterzeichneten Welschbittentwurf angenommen. Dieser weist die Richtung Zimmerwald-Richtung als gescheitert zurück, erklärt jede These, die nicht entschieden das Recht des angegriffenen Landes, sich zu verteidigen, proklamiert, für antisozial und betont im weiteren die Notwendigkeit, von der Regierung Erklärungen zu erhalten, in denen der Wille, einen auf der Wiederherstellung des 1871 verletzten Rechtes gegründeten dauerhaften Frieden zu erlangen, befestigt wird.

Die Kriegslage im Westen.

Von (Nachdruck verboten.)

Major a. D. E. Morant.

Der militärische Sachverständige der Zeitung „Echo de Paris“ trübte unlängst seine Leser und gab unumwunden zu, daß die Fortschritte der Alliierten im Somme- und Ancregebiet nur klein wären: „Ein paar hundert Meter Schützengraben, ein Waldstück, ein Gehölz — das ist nicht viel auf einer so langen Front.“ Und dann wird die neue Taktik unterer Feinde entthüllt, welche darin bestehen soll, das Terrain Meter für Meter durch Artilleriefeuer aufzuweichen, es zu säubern und dann gegen deutsche Gegenangriffe zu befestigen. In der Tat hat die englisch-französische Offensive dieses sonderbare Tempo ihres Vorgehens durch den „Krieg“ längt eingehalten. Seit fünf Wochen heißen Bemühens ist der Feind geschlagen. Ich will nach dem tatsächlichen Reiz des „Echo de Paris“ keine Berechnung darüber anstellen, wie lange Zeit die gegnerischen Heeresleitungen sich gebildet hätten, aus dem Sommegebiet an den Rhein zu kommen. Stände man etwas anderem gegenüber wie einer blutigen Schlacht, so müßte man von Charlatanen sprechen. Allerdings wird namentlich von den Engländern die Methode der unbeschränkten artilleristischen Vorbereitung auf den Sturm fortgesetzt. Es ist erlaublich, wie vermindert sich Sir Douglas Haig mit seinem Artilleriematerial umgibt, und wenn Lord George nach der Militärschrift „Brook Army“ vom 28. Juli angeblich 2.500.000 Personen in den Munitionsfabriken beschäftigt, so muß er diese Arbeitskräfte wohl auf 5 Millionen erhöhen, wenn General Gich sich auf diese Art bis an den Rhein heranziehen will, die er bis jetzt angewendet, um 5 Kilometer östlich unter vorübergehenden Gräbenlinie sich festlegen zu können. Eine fast komische taumelnde Art der Berechnung der Siegesfaktoren haben wir in der englischen Presse. Man meint dort, daß man uns zu ähnlicher Munitionsverschwendung verführen könne, wobei wir dann in kurzer Zeit unseren Kupfervorrat erschöpfen hätten würden, während England noch reich daran wäre. Das wäre dann der „Sieg Großbritanniens über Deutschland“. Solche Erwägungen in einer Militärschrift lassen wieder erkennen, wie naiv und rüchlos das britische Kriegs-Kudium selbst während des Weltkriegs geblieben ist.

Während die britische Seerestelegung augenblicklich verlust, zwischen Thiepval und Baginville-Petit nach Norden den abhängenden Angriffslager vorwärts zu treiben, wachsen die Verluste der Feinde im großen Maßstabe. In Deutschland wurden sie am 8. August mit 280.000 Mann berechnet. Diese Zahl dürfte ungenügend auf über 350.000 geliegen sein. Solche Angaben der Zeitungen sind wegen in den englischen Zusammenstellungen der Verluste einige Fehler und meinen ganz richtig, daß unsere Gegner „beiwertem nicht alle Mannschäftsverluste bekanntgeben“. Daran wird die zutreffende Bemerkung getupft: „Stimmt die Anzahl der Mannschäftsverluste (welche England für Juni und Juli mit rund 600.000 Mann angab), so entfällt ein Offizier auf einen Soldaten. Das ist ein Verhältnis, das in England für die Offiziere in großer Zahl erforderlich sind, um die Mannschaft mitzuführen.“ Ein Offizier auf 70 bis 80 Mann wäre das richtige Verhältnis. Einmal würden sich die Mannschäftsverluste der Engländer auf eine halbe Million berechnen lassen.“ Ich neige dazu annehmen, daß diese Rechnung der Wahrheit nahe kommt, als die englische.

Wir können also, wie es uns aus allen Berichten der im Großen Hauptquartier informierten Kriegskorrespondenten entgegenkommt, behaupten, daß die Kritik der Sommeoffensive vorüber ist. Bis das aber der Fall, so ist der geplante große Offensivplan der Alliierten gescheitert, wobei es ganz nebensächlich bleibt, ob es ihrer Heberzahl noch gelingt, hier und da einen verlassenen Trümmerschutt zu besetzen. Gegenüber den nervösen und unüberlegten Worten des M. Asquith wirkt es beinahe komisch, wenn das weltumspannende England jetzt durch einige Kompagnien Sibiriens Infanterie — nahe Verwandte der Rabuas — herausgehauen lassen will, und wenn das Londoner Blatt „British Australasia“ ernsthaft berichtet, daß der neue Militärdienstgeheimrat für Rußland erstreckt sich auf alle möglichen Personen, nur nicht auf die Infanterie von — Trenchaußen. Ledrigens macht es Frankreich ebenso und auch seine schwimmenden Geschiffen durch 600 Kreuzfahrer zu beleben, die als „Frischluft der Stillen Ozeans“ die verbluteten Männer Frankreichs erleben sollen.

Es ist nötig, noch einmal darauf hinzuweisen, daß die vor einigen Tagen im Rahmen von Verdun französische unternehmene Offensive kein Ergebnis des Zufalls ist. Man weiß jetzt genau, daß die Somme durch Verdun entlastet werden sollte. Mit anderen Worten, man wollte die deutsche Gefährdung in Verlegenheit bringen durch die erträumten Ergebnisse eines großen Angriffs gemäßigtem im Rücken unserer Sommerverteidiger. So entschloß man sich zu einem gemäßigten Anlauf gegen das zerrüttete Werk Thiaumont und gegen das Dorf Fleury. Anjwischen hat sich die Lage in England, daß statt eines Durchbruchs ein Hin- und Her-

wegen von Angriff und Verteidigung entlastet, wobei die Franzosen die Trümmerhaufen des einzigen Zwischenganges schließlich für viel Blut erkaufte haben. Aber auch dieser Platz wird sich abgeben lassen, und schon meldet der Gegner, daß wir seine Stellungen auf dem Thiermattentüden unter schwerer Feuer nehmen. Wir müssen hierauf hinweisen, daß wir im großen Rahmen des Kampfes um Verdun uns nicht mit dem französischen Generalstab um Worte streiten wollen. Ebensoviele wie um zusammengefallene Mäße von Beton- und Steinbauten und um Detonanten, die nur noch einen geographischen Begriff darstellen. Wichtig sind für einen geographischen Begriff die Feststellungen durch den Feind uns zuzugewandt. Pläne aufzugeben, anstatt sie weiter zu verfolgen. Das ist aber nun- und nimmermehr der Fall, weil die Franzosen einen Schritt vorwärts machen konnten. Wir können den ganzen Kampf um die einzelnen Stützpunkte der französischen Verteidigung um Verdun als eine Fieberkurve betrachten. Sie steigt und fällt bis eines Tages der französische Patient dem Fieber erliegen sein wird.

Andere übrige Front im Westen ist inzwischen nicht müßig geblieben. Hebrat erkennen wir das aktive Vordringen, dem Feinde Schaden zu tun. Bei Vermelles haben wir ebenso mit Erfolg geprengt wie auf der Gombrecht Höhe. Dieser letztere Punkt ist besonders interessant, weil er ein Aneinanderstoßen der beiden Fronten darstellt. Er liegt am Fuß des Côte de Corraines, immer besetzt beobachtet vom rechten Flügel des Heeres des Generals Petain. Unsere Luftgeschwader haben in diesen kritischen Kämpfen an der Westfront wiederum hervorragendes geleistet. Zwar ist es Tatsache, daß zeitweise im Sommergebiet ein Schwarm englischer Flieger uns lästig wurde. Sie manövierten mit großer Kühnheit, wählten jede Anfahrtsstelle auszuführen und besetzten die feindliche Artilleriepositionen ziemlich sicher auf unsere Batterien. Einzelne Flieger beschnitten auch mit Maschinen-gewehrfeuer direkt unsere anmarschierenden oder in Stellung befindlichen Truppen. Aber es ist zu viel gelagt, wenn die englische Kritik behauptet, unsere Aufklärungs- und Kampfgeschwader wären vom Horizont gleichmäßig zu sehen und diese unsere Waffe hat sich im Laufe des vergangenen Jahres gegen die britische Luftflotte entwickelt, welche wir selbst nicht voraussehen. Die Flotte der Luft wiegt schwer bei der Entscheidung über die Fortsetzung des Krieges, und wenn wir am heutigen Tage noch England die Leberlegenheit zur See zugehen müssen, so ist Großbritannien wiederum genötigt, uns die unbedingte Herrschaft in der Luft zuzugestehen. Wenn England es könnte würde es alles daran setzen, die fortwährende feindliche Bedrohung der Heimat durch unsere Luftflotte unwirksam zu machen. Wie die Dinge liegen, muß es zähneknirsch sich in das Unabänderliche fügen, bis es zu einer besseren Einsicht gelangt.

Italienischer Heeresbericht.

Rom, 8. August. (W. T. B.)

Antiker Bericht: Zwischen der Gisch und dem oberen Tizone anbauende Artilleriestellung. Auf der Ebene von S. Legen zerstört der Feind durch Entzündung von Mienen einen unserer Schützengraben an den Hängen des Monte Zebio. Er unternahm von dort einen Angriff, der durch das Feuer unserer Artillerie glatt angefallen wurde. In der Zone von Tofana benachbarten sich unsere Truppen einer starken Stellung, welche die Verbindungslinien zwischen den Trabantenstellungen und dem Zerbato (Gebirge) beherrschte. Das feindliche Bombardement auf bewachte Orte bei Gropogona und unter Bombardement der militärischen Gebäude von Tavisio und Mail und von Tolmeina dauert fort. Im unteren Tizone griffen unsere Truppen gestern auf verschiedenen Punkten starke Stellungen des Gegners an, während sie im Abschnitt von Montefalcone ihre am 4. August begonnene fräftige Offensive in der Richtung auf die Höhen 85 und 121 fortsetzten. Nach Artillerie-

Blick auf Soissons.

Von [Redaktion verboten.] Kurt Köhler, Sandkürmann.

Der Artilleriehauptmann, der den Divisionspark und mich zu den Stellungen bei Soissons mitnehmen wollte, wohnt in einer geraden, von unseren Soldaten aus dem Stein der Kieselsteinen und aus dem Bruch zerfallener Häuser mit harter Neigung zu schiffbrüchigen Stufenform liegend aufgebauten Wille, die mit ihrer weinroten Färbung der schimmernden Campagna sehr sehen könnte, als hier am Rande einer düsteren Schlucht, fünf Kilometer hinter der Front. Wenn ein Schuß von den deutschen Stellungen herabdröhnt, oder der Einschlag einer französischen Granate inatmend die Luft erschüttert, dann stürzen die Fensterhebeln und das Weinlaub an den hübschen, vierkantigen Säulen der Terrasse zittert und schwankt.

Ein paar hundert Meter oberhalb dieser Kieselsteinen Schlucht streife mit ihrem frischen deutschen Soldatenleben, mit ihren funkelnden und weichen Gesichtern, Unterfunktschützen und schiffbrüchigen Unterhänden liegt ein trotzig zerfallenes Dorf. Es war ein glänzendes Sommergut, als ich durch die menschenleeren Gassen dieses Dorfes schritt, und der Schweiß rann in diesen Tropfen von der Stirn. Aber dennoch lief mir der Frost durchs Haar. Es war, als wären die armenigen Reste der grauweißen Kalkmauern frierend und ätzend aus den Spalten, und von der völlig zusammengefallenen Kirche, deren Turm wie ein weißes Totengestirn in den dünnen Himmel zeigte, wehte es wie ein eisiger Todesatem durch die furchtbare, qualende Stille, die schon seit vielen Monaten über diesen graugetönten Trümmerfeld löst. Es liegt sich noch manchmal ein Schuß der französischen Artillerie in diesen wilden Sturzader, der ehemals ein lebendiges Dorf und ein blühendes Garten war. Dann wirbelt eine dicke Schale von Staub und Rauch und Steinbrocken hoch, fällt mit dumpfem Geräusch zurück und der weiße Dampf schwebt schwerfällig davon wie von einer qualmenden Brandstätte. Das ist unglücklich anzusehen. Die Ruinen dürfen nicht ruhen, sie sind noch nicht tot genug. Die französischen Kanonen zertrümmern die Trümmer, zwecks, ziellos, als wollten sie in stummen Zerstörungswahn die leeren Dörfer ihres Landes dicht hinter den Reichen der Deutschen zu Staub zerstoßen.

Von diesem Dorf aus gingen wir über Hüte und einmae Wege zu unseren Artilleriestellungen unmittelbar vor Soissons. Dichtes Gebüsch, Schluchtwälder und Weidenhänge geben gute Deckung. Wo wir in Sicht des Feindes kamen, fliegen wir in Laufgräben, um die Gefahr zu überwinden. Dann ritten über uns an den Rändern der Gräben bunte Sommerblumen, roter Kohn und weiße Margeriten. Mit einemmal knallte es über uns. Weiße Schrapnell-

vorstellung und einer durch ihre Schnelligkeit und Genauigkeit bemerkenswerten Beschleunigung ging unsere Infanterie mit folgender Schwingung zum Antritt vor und eroberte verschiedene aufeinander folgende Mienen und Beschleunigungen des Feindes. Im Abschnitt von Montefalcone benachbarten sich Beschießer und Radfahrer der Bataillone 3, 4 und 11 in einem blutigen, mit seltenem Schreck durchgeführten Kampfe, der den ganzen Tag über und bis in die letzten Stunden des Tages andauerte. Wir machten 300 Gefangene, darunter etwa hundert Offiziere. Unter diesen befinden sich ein Oberst und Regimentskommandeur und ein Generalleutnant. Wir machten außerdem viele Beute, unter der sich eine aus drei Geschützen bestehende Batterie, etwa zehn Maschinengewehre, eine große Menge Gewehre, Munition und anderes Kriegsmaterial befinden. Einem unserer Caproni-Geschwader bombardierte gestern unter unangünstigen Witterungsverhältnissen den Eisenbahnknotenpunkt von Spina und zerstörte dabei feindliche Wasserleitungen, die ihm überflüssig zu sein versicherten, wobei es eines zum Abfluss brachte.

Der französische und der englische Heeresbericht.

Paris, 8. August. (W. T. B.)

Antiker Bericht von Montag nachmittag: Wörtlich von der Sonne und in der ganzen Gegend von Chaulnes lebhafter Artilleriekampf. Auf dem rechten Ufer der Maas griffen die Deutschen nach Artillerievorbereitung das Werk Thiamont an. Sie wurden durch unser Sprengfeuer angehalten. Es konnte nicht vor den Wäldern von Warz und Schiprite begann um 7 1/2 Uhr abends ein Angriff, der sich durch heftige Beschleunigung angedeutet hatte. Artillerie- und Maschinengewehrfeuer brach den Angriff, der vollständig scheiterte. An der übrigen Front war die Nacht ruhig. Flugdienst: An der Sommerfront lieferten die französischen Flugzeuge gestern zahlreiche Gefechte. Drei Flugzeuge wurden bei Moulins, Lincourt und Reles abgefangen. Zwei andere, die ebenfalls gestürzt waren, wurden in den deutschen Linien landen. Außerdem wurden zwei deutsche Heißluftballons gefasst. An der Nacht vom 6. zum 7. August warfen französische Flieger zwanzig Granaten auf den Bahnhof von Metz-Sablon, dreißig auf den Bahnhof von Lionville, fünfundsiebzig auf Ghabrins in Kombarz und zwölf auf Bimais in Gécin.

Antiker Bericht von Montag abends: Wörtlich der Sonne nahm unsere Truppen in glänzender Weise am Ende des Nachmittags eine Linie feindlicher Schützengraben zwischen dem Gehölz von Gem und dem Hügel östlich des Gehölz Monacum 120 Gefangene und ungefähr 10 Maschinengewehre blieben in unseren Händen. Südlich der Sonne war unsere Artillerie sehr tätig und richtete ein wirksames Zerstörerfeuer auf feindliche Batterien in der Gegend von Rhons. Auf dem rechten Ufer der Maas haben wir im Verlauf einer Einzelunternehmung fünf Maschinengewehre und fünf Geschütze gefangen. Wir haben fünf Maschinengewehre erbeutet und in den eroberten Teilen zahlreiche deutsche Beute gefangen. Nach einem ziemlich lebhaften Kampf nahmen wir einige Häuser des Weilerfelds des Dorfes Fleury.

Belgischer Bericht: Im Laufe der Nacht und des Tages war die Artillerie an der Front der belgischen Armee tätig, besonders gegen Dismude und Eelenpraele. Ein Bombenwerferkampf, der Rotterdam, endete zu unseren Gunsten. London, 7. August. (W. T. B.) Antiker Bericht: General Haig berichtet: Die Lage ist unändert. Feindliche Gegenangriffe bei Pozier wurden abgewehrt. Die feindliche Besetzung um 4 Uhr morgens entschlossen Angriff gegen unsere neuen Linien. Er drang an einigen Stellen in unsere Graben ein, wurde aber mit starken Verlusten daraus vertrieben. Angriff bei Pozier wurde am 9. Uhr vormittags angeht wurden, aber gleichfalls zurückgeschlagen wurde. Ein weiterer schwacher Angriff wurde nachmittags 4 Uhr abgewiesen, eine größere Anzahl Gefangener wurde erbeutet. Anderwärts feiner Zusammenstoß, in denen unser Bombenwerfer erfolgreich waren.

* Der bekannte fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Dr. Müller-Reinigen feiert am 11. August seinen fünfzigsten Geburtstag.

König Ludwigs mahnende Worte.

Ein Kommentar.

Die bayerische Korrespondenz Hoffmann teilte halbamtlich mit, daß König Ludwig am Sonntagabend in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Grafen v. Hertling und des Kriegsministers, Generalobersten Freiherrn v. Kressenfeld, in gemeinsamer Audienz eine Reihe von Mahnwörtern des Ersten und Zweiten bayerischen Kammer sowie des Reichstages empfangen habe, um deren Auffassung der politischen und militärischen Lage entgegenzunehmen. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ bringen jetzt nähere Einzelheiten darüber: Bekanntlich handelt es sich, kurz gesagt, um den U-Boot-Krieg und um die Stellung des Reichstages zu dieser Frage. Daß in Norddeutschland die Vertreter einer schärferen Einbeziehung der U-Boot-Kräfte vielfach auf von internationalen Grundsätzen abzuweichen, ist bekannt. Aber im Süden hat die Bewegung lediglich den Charakter nationaler Befürwortung gehabt; leider wurde aber im Zusammenhang damit auch hier der latente Kampf gemisser Kreise gegen den Reichstagsantrag unterhalten.

Wir haben schon wiederholt ausgeführt, daß wichtige Gründe den Ausschlag geben, daß wir von unseren U-Booten eine Zeitlang keinen so vollständigen Gebrauch gemacht haben und machen, wie es möglich wäre. Gegenüber der jetzt in weite Kreise hineingetragenen Auffassung, bei deren Propagierung neben zuträglichem auch nicht zuträglichem Material und in mancherlei Unkenntnis aller in Betracht kommenden politischen Erwägungen gearbeitet wird, als ob es im Deutschen Reich politische und militärisch verantwortliche Stellen gäbe, die gegen unsere erzielten und zu erzielenden Erfolge zu berücksichtigen, kann nicht oft genug betont werden, daß eine solche Annahme vollkommen grundlos ist. Die abermaligen Mahnwörter, aufgelegt durch den Reichstag, schämen sich, die Verantwortlichen nicht trügen können und zu entschuldigen. Selbstverständlich hat die gegen die heute empfangenen Worten, hierfür nicht verantwortlich zu machen; aber die Tatsache bleibt.

Es herrscht in Deutschland volle Einmütigkeit darüber, daß alle Kräfte und Hilfsmittel des Volkes zum Einsatz zu bringen, um England durch die Zeit davon zu überzeugen, daß es mit seinen Verzichtsbekundungen nicht. Wenn Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind, so erheben sie sich, wie wir wiederholt ausgeführt, auf die technischen Fragen der Kriegführung und auf die Wirkung ihrer politischen Wirkungen. Wesentlich erhebt es uns deshalb, wenn die verantwortlichen Stellen zu Sandlungen gedrängt werden sollen, für die sie die Verantwortung nicht tragen können und wollen. Die verantwortlichen Stellen haben Anspruch auf Vertrauen, sie haben auch Anspruch darauf, daß das Volk in dieser ersten Zeit geschlossen hinter ihnen steht.

So mahnte auch unser König in seiner Erwiderung auf die Darlegung der erzielbaren Seiten am Reichstag in die Verantwortung zu übernehmen, die er zu übernehmen verweigert. Einiges Zusammenwirken aller Stände und aller Parteien in der ersten Zeit unerlässlich ist, und warnte davon, Spaltungen in das deutsche Volk zu tragen, um nicht das Durchhalten bis zu einem ehrenvollen Frieden zu erschweren.

Wir geben der überflüssigen Hoffnung Ausdruck, daß die Mahnwörter der „Münchener Neuesten Nachrichten“ zum Schluß, daß die ersten Worte des Königs ihre Wirkung nicht verfehlen werden.

Gegen Harnack.

Dresdener.

Die im gestrigen Abendblatt erwähnte Antwort Professor v. Harnack an den alldeutschen Freiherrn v. Goltz veranlaßt die „Deutsche Tageszeitung“ zu folgender Bemerkung:

„Wir möchten ebenfalls dringend hoffen, daß solche heillosen Entgegnungen, die den höchsten Interessen auf dem Feind in überaus hohem Maße schaden, in Deutschland nicht wiederholt werden.“

Dazu bemerkt die „Freiwillige Zeitung“:

„Es sind erst wenige Wochen her, daß die „Deutsche Tageszeitung“, als wir die Möglichkeit einer sofortigen völligen Freigabe der Diskussion über die Kriegslage begrüßten, uns sehr nach oben herab entgegenstellte, daß man in Deutschland selbst die Kr-

äfte getrunken hat. Wir wußten, daß dieses breite und flammende Wohlgefühl, das sich wie eine gewaltige Woge roten Blutes ins Land schob, der Schuppung von Kämpfen gewesen ist, in denen vor neunzehn Monaten die belandeten Truppen des Generals v. Lossow in den überaus hohem Maße schaden, in denen die Truppen unmittelfach an der Küste erzwungen und diese Stadt Soissons, die ein Sammelplatz und ein Truppenlager der Franzosen war, rettungslos zum Tode verurteilt. Die Mündungen deutscher Geschütze starrten auf die die Stadt, ein einziger Befehl und ein einziger Tag, und Soissons wäre ein Trümmerhaufen.“

Wir haben die deutschen Gräben nicht, die sich tief unten durch den Tal gehen. Das Wohlgefühl unterhalb des Wohlgefühls verdeckte die unruhigen Mienen. Kein Laut verriet, daß ein paar hundert Meter vor uns weiße Soldaten auf der Wache lagen, in Stellungen, die in zwei Wintern und zwei Sommer unerschütterlich geblieben sind. Im französischen Graben jenseits des Flusses schauerte man durch den Nebel, wenn wir scharf durchs Gäßchen schauten. Soldaten, die schweigend hin und her gingen. Sie verteidigen ein Graben, die hilflos und zu nichts mehr nützlich ist, sie wissen, daß es oben deutsche Batterien gibt, die dieses beglückungswürdige Soissons beherrschen.

Ein tüchtiger Pflanzler hat immer einen guten Spruch bereit. Es braucht nicht immer ein Kerschlag zu sein. Von einer Wahrheit über die Mitte ist kein Kraut, war der Widerspruch, der unferm Feldpflanzler auf die Lippen kam, als wir den Blick nicht von Soissons wenden konnten: „Wenn du dich bedachtest zu dieser beinen Zeit, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist es zu deinem Angen verborgen.“

Der Reichstag hat immer den Reichstag des berühmten Geldboten telegraphisch unter Breslauer Korrespondent, daß die erste Hälfte von Reichstag vorgelagert Wert über die Prostitution abgeschlossen vorliegt. Reichstag produktiv Reichstag in dem Reichstag lauer Vorwort Schelling soll mit seinen zahlreichen Kunstschöpfungen die Allgemeinheit erhalten bleiben.

Der Reichstag hat immer den Reichstag des berühmten Geldboten telegraphisch unter Breslauer Korrespondent, daß die erste Hälfte von Reichstag vorgelagert Wert über die Prostitution abgeschlossen vorliegt. Reichstag produktiv Reichstag in dem Reichstag lauer Vorwort Schelling soll mit seinen zahlreichen Kunstschöpfungen die Allgemeinheit erhalten bleiben.

BERLINER HANDELSREGISTER.

Eintragungen vom 5. August.
A. A. Rudolf Pickony, Schönbauer Allee 67, Inh. ist Rudolf Pickony. - J. Hugo Schott, Am 1. 7. 16 ist Frau Bertha Schott geb. Otten als Kommanditistin eingetret. Vertretung nur Josef Hugo Schott. - Carl Legel, Broncewarenfabrik und Metallgiesserei, des. Carl August Paul Legel 7. - Max Nordheimer, Sitz jetzt Charlottenburg, Niebuhrstr. 2. - Schnetter & Dr. Lindomeyer, Sitz jetzt Berlin, Zimmerstr. 94, Inh. ist jetzt Dr. jur. Fritz Caspari, Einzelprokuristin: Charlotte v. Glimmer. - Gelecht sind die Firmen: Paul O. Langer. - Arthur Priebke.

KONKURSE UND ZAHLUNGSSTOCKUNGEN.

* Berliner Konkurse. Konkurs ist eröffnet beim Amtsgericht Berlin-Pankow über das Vermögen der Firma Max Walter & Co. in Berlin-Pankow, Verwalter E. Zuber, Berlin W. 30, Barbarossastrasse 42. Anmeldefrist bis 31. August. Gläubigerversammlung 3. September, 11 Uhr. - Vergleichstermin und nachträgliche Prüfung im Konkurs der off. Hilgen, A. Bernstein, L. Lip, in Charlottenburg, Kanstr. 34, findet statt am 18. August, 10 Uhr, beim Amtsgericht Charlottenburg, Sukrawstr. 13. (Der auf den 9. September anberaumte Vergleichstermin ist aufgehoben). - Aufgehoben nach bestiegtem Zwangsvergleich ist der Konkurs des Pianofortefabrikanten Franz Borkenwegh, allein, Inh. d. Fa. M. Borkenwegh in Berlin, Cadener Strasse 17.

Fonds-Telegramme.

Amsterdam, 7. August. (W. T. B.) 5% Niederl. Staatsanl. 102 1/2 (103). Oblig. 3% Niederl. W. S. 78 (78 1/2). Kgl. Niederl. Petrol 490 (490 1/2). Holland-Amerika-Linie 500 1/2 (494 1/2). Niederländisch-Indisch Handelsbank 214 (214). Atchafon, Topeka und Santa Fe 104 1/2 (104 1/2). Rock Island 9 1/2 (9 1/2). Southern Pacific - (94 1/2). Southern Railway - (-). Union Pacific 130 1/2 (135 1/2). Anaconda 164 1/2 (163 1/2). United Stat. Steel Corp. 81 1/2 (81 1/2). Franz.-engl. Anl. - (-).

Table with columns for stock names and prices. Includes entries for London, 7. August, and various international stocks like Argentinian, Brazilian, Japanese, etc.

Wasserstand am 8. Aug. Am Pegel zu Ratibor 140 m. Hochwasserstand 18 m. Niedrigwasserstand 1,22 m. Dresden 1,63 m. Magdeburg m.

Amerikanische Kabel-Telegramme.

* New-York, 7. August. (Spezial-Kabeltelegramm.) Infolge der andauernd sehr ungünstigen Nachrichten aus den verschiedenen Getreidegebieten sieht man dem amtlichen Ernährungsbericht, der in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung kommt, mit grossem Interesse entgegen. Daher erklärt es sich, dass sich die Börsen, bevor sie nicht völlige Klarheit über die Ernteerläge hat, ausserordentlich grosse Zurückhaltungen anfertigen. Das Geschäft bewegte sich daher heute wieder in sehr engen Grenzen. Der Umsatz erreichte nur eine Höhe von 120 000 Stück. Bei Beginn war die Kursbewegung sehr unregelmässig. Die Werte der lokalen Transportunternehmensgruppen vermochten jedoch ihren Kursstand zu behaupten, da man in den beteiligten Kreisen eine baldige Beilegung der Streiks erwartet. Eisenbahnwerte waren vernachlässigt im Zusammenhang mit den Meldungen, dass die Vertreter von 350 Eisenbahnangestellten vor den Leitern der Eisenbahnen das Ergebnis der Abstimmung über den Eintritt in eine Auslandsbewegung übermitteln werden. Wie verlautet, haben 92 1/2 pCt. der Eisenbahner für den Streik gestimmt. Im späteren Verlaufe kam der Verkehr fast vollständig zum Stillstand, Interesse zeigte sich nur für Papierwerte und die Aktien der Consolidated Gas Co., für die die günstigen Einnahmehinweise eine gute Anregung boten. Die Börse schloss nach mehrfachen leichten Kursrückwärtigen ziemlich behauptet. - Wie verlautet, hat die Union Pacific Bahn ein Uebereinkommen über den Ankauf der Central Pacific Bahn, im Falle, dass der Appellationsgerichtshof beschliesse sollte, dass die Southern Pacific Bahn die Central Pacific Bahn aufgeben muss. Die Drahtpreise stiegen um 1/2 Cent. - Die Bankclearings weisen in der verflochtenen Woche in den Vereinigten Staaten folgende Zunahmen im Vergleich zur entsprechenden Vorjahrswoche auf: Für das gesamte Land einschließlich New-York + 33.9 pCt., ohne New-York + 29.9 pCt. für New-York allein + 85.5 pCt. - Die St. Louis und San Francisco Bahn ersuchte das Bundesgericht, den Verkauf der Gesellschaft an die Bondholder zu inhibieren. - Die American Smelting and Refining Co. erklärte eine Vierteljahrsdividende von 1 1/2 pCt. wie bisher auf die Vorzugsaktien, und von 1 pCt. wie bisher auf die Stammaktien. Ausserdem wurde eine Extradividende von 1/2 pCt. erklärt. - Juniausweis der St. Louis and Southwestern Bahn: Bruttoplus 186 000, Nettoplus 109 000 Dollar.

Chicago, 7. August. (Privat-Kabeltelegramm.)

Table with columns for Chicago market prices. Includes entries for Welsch stetig, Mais stetig, Hafer, etc.

New-York, 7. August. (Privat-Kabeltelegramm.)

Table with columns for New-York market prices. Includes entries for Tendenz Gold, Gold zu 34 Stunden, Wechsel, etc.

New-York, 7. August. (Privat-Kabeltelegramm.)

Table with columns for New-York market prices. Includes entries for Weizen stetig, Zucker, etc.

Adler Kaliwerke Aktiengesellschaft.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft laden wir hiermit zu unserer diesjährigen ordentlichen General-Versammlung

am Freitag, 18. August 1916, nachmittags 4 Uhr, im Verwaltungsgebäude des A. Schaafhausen'schen Bankvereins A.-G. in Köln unter Bezugnahme auf nachstehende Tagesordnung ein.

Zur Teilnahme an dieser Versammlung sind die Aktien ohne Dividendscheine bis zum 14. August 1916, nachmittags 4 Uhr, bei einem deutschen Notar oder dem A. Schaafhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln oder dessen Niederlassungen in Bonn, Crefeld, Duisburg, Düsseldorf, der Direction des Disconto-Gesellschaft in Berlin oder Essen/Ruhr, der Commerz- und Disconto-Bank in Berlin, der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim, dem Vorstand der Gesellschaft in Oberbröhlungen am See gegen Empfangsbcheinung zu bringen.

- 1. Vorlage des Geschäftsberichts des Vorstandes nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1915 sowie des Prüfungsberichts des Aufsichtsrates.
2. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz und die Erteilung der Entlastung an Aufsichtsrat und Vorstand.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Aenderung des Gesellschaftsvertrages, und zwar:
a) Schaffung von 6% kumulativen Vorzugsaktien durch Zuzahlung von M. 750,- auf die Aktie, unter Beschränkung des Vorzugs-Aktienkapitals auf einen Gesamtbetrag von höchstens M. 2 000 000,-.
b) Zulässigkeit, der spätere Wiedereinziehung der nach 4a) geschaffenen Vorzugsaktien gemäss § 27 H.G.B. zum Nennbetrage zuzüglich eines Aufzuges von 10%.
c) Herabsetzung des nicht in Vorzugsaktien umgewandelten Grundkapitals durch Zusammenlegung in der Verhältnis von 4:1. Die Herabsetzung soll insoweit unterbleiben, als der Gesellschaft von je vier Aktien drei Aktien zur Verfügung gestellt werden. Ermächtigung der Gesellschaft, die zur Verfügung gestellten Aktien als Stammaktien nicht unter einem Kurse von 100% zu veräußern.
d) Wiederherholung des Grundkapitals durch Ausgabe von so vielen neuen Stammaktien, dass das Gesamtgrundkapital M. 6 000 000,- beträgt unter Ausschluss des direkten Bezugsrechts der Aktionäre. Festsetzung aller weiteren Einzelheiten zu a) bis d).
5. Ermächtigung des Aufsichtsrates, diejenigen Änderungen des Gesellschaftsvertrages vorzunehmen, welche die im Zusammenhang mit der Beschlussfassung zu 4) erforderliche werdende neue Fassung des Gesellschaftsvertrages betreffen.
6. Ermächtigung des Vorstandes, für eine von der Gewerkschaft Oberbröhlungen aufzunehmende Teilschuldverschreibungsanleihe von höchstens M. 2 500 000,- die Bürgschaft zu übernehmen.
7. Ermächtigung des Vorstandes zum Erwerbe von Aktien der Gewerkschaft Oberbröhlungen und zur Herabgabe der für den Ausbau dieser Gewerkschaft erforderlichen Mittel.

Oberbröhlungen am See, 27. Juli 1916. Der Vorstand.

Eine Anzahl Mechaniker - Drehbänke mit Peismenwagen, Kreuzspindel oder Revolver-Support von 80-150 mm Spitzendreh, möglichst mit amerikanischen Zangen, neu oder gebraucht, sofort zu kaufen gesucht. A. Pfeiffer, Wetzlar.

Rasche Hilfe ~ Doppelte Hilfe! HEINRICH LANZ MANNHEIM. Fehlende oder nicht ausreichende BETRIEBSKRAFT hebt man am schnellsten und zweckmässigsten durch LANZ-LOKOMOBILEN. Heißdampf mit Ventilsteuerung „System Lentz“ stationär und fahrbar bis 1000 PS.

SCHLOSS VAUX SAAR-RIESLING. General-Depot: Heiner Graeger, Berlin N. Lindowstr. 24. Erfklärfähige Sektmarke. Sektcellerei: Schloss Vaux, bel Metz. Deutsches Erzeugnis.

1000 Verdienstmöglichkeiten. Abgerundete Ledermöbel. Leder-Spezial-Färberei Matz & Comp., Friedrichstr. 94a, Hof. Die Buchführung der Zukunft.

HERZOG ERNST AUGUST CONSTANTIN-CIGARETTE. Hotel Ruhlan, Berlin, Mittelstrasse am Bahnhof Friedrichshagen. Bitte ausschneiden. Club-Sessel. Fa. Max Lange, Spezialfabrik vornehmer Uhren. Lombardhaus, H. Graf, Leipzigstr. 75. Die Buchführung der Zukunft.